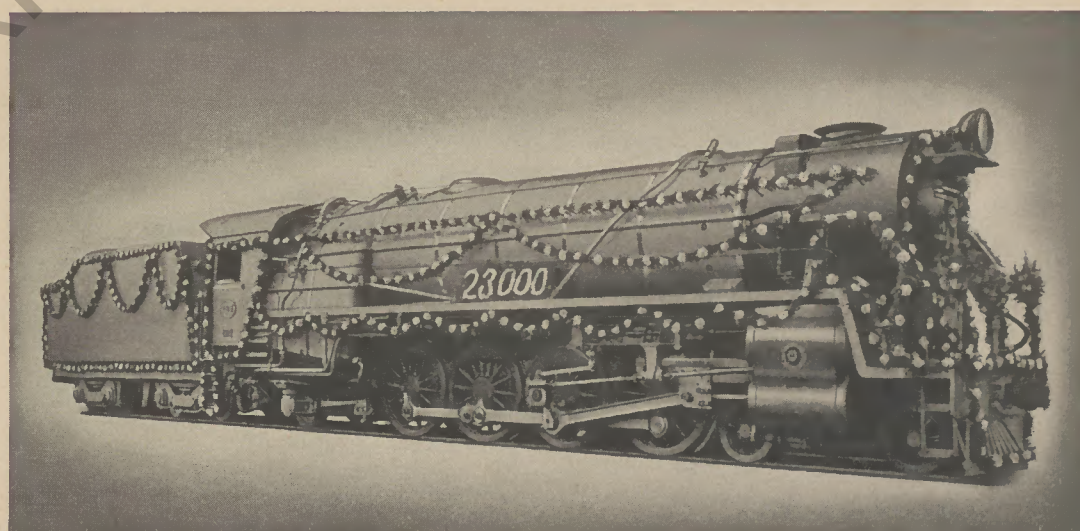




Henschel-Lokomotive
Fabrik-Nr. 23000

MARCYAN

DER HENSCHELSTERN

„Das ist das Wunder unserer Zeit, daß Ihr mich
gefunden habt unter so vielen Millionen! Und
daß ich Euch gefunden habe, das ist Deutschlands
Glück!“

Adolf Hitler

Reichsparteitag der Ehre 1936



DER HENSCHELSTERN

Werkzeitschrift für alle Henschel-Werke
und deren Tochtergesellschaften



Nummer 1

1936

September

Geleitwort

Zum Tage der 126. Wiederkehr des Gründungstages unseres Hauses habe ich mich entschlossen, eine Werkzeitung herauszugeben. Damit soll ein sichtbares Zeichen der Verbundenheit aller Henschelaner gegeben werden.

Vor 126 Jahren gründete Georg Christian Carl Henschel die heutige Firma Henschel & Sohn. Er legte damit den Grundstein für die größte Lokomotivfabrik des Kontinents, deren Ruf sich über die ganze Welt erstreckt. Fünf Generationen des Hauses Henschel ist es gelungen, allen Schwierigkeiten und Fährnissen zum Trotz Förderer und Wegbereiter des Lokomotivbaus zu sein und zu bleiben.

Begonnen mit unserem Gründer haben es die fünf Generationen verstanden, den guten Geist der Gefolgschaft zu erhalten und ihn bis zu uns zu vererben. Auch meine Aufgabe wird es sein, diese alte Tradition zu pflegen und hochzuhalten.

Fast vier Jahre nationalsozialistischen Schaffens liegen hinter uns. Ein wirtschaftlicher Aufschwung von kaum zu fassendem Ausmaß ist erfolgt. Dank der Initiative des Führers ist es gelungen, die gewaltige Zahl von 7 Millionen Arbeitslosen auf fast 1 Million zu vermindern. Auch uns ist es möglich gewesen, nach der Zeit des vorangegangenen Tiefstandes alte Angehörige unserer Werke an ihren Arbeitsplatz zurückzurufen und darüber hinaus die Betriebsgefolgschaft um ein Vielfaches zu erhöhen. Es geht in unserem deutschen Vaterlande wieder vorwärts und aufwärts. Gewaltiges ist schon erreicht. Tag für Tag erweitert sich das gewaltige Erneuerungswerk im Geiste unseres Führers Adolf Hitler.

Diese Feststellung, meine Henschelaner, verpflichtet jeden von uns zu starker eigener Mitarbeit. Diesem Geiste echter Schaffensfreudigkeit soll auch unsere Werkzeitung dienen. Sie soll mitschaffen an der Gestaltung der neuen Zeit. Als verbindendes Glied soll sie allen unter dem Henschelstern vereinigten Arbeitskameraden allmonatlich zugehen.

Der Gemeinschaftsgedanke, der schon immer in unserem Werk gepflegt worden ist, soll auf immer festere Grundlage gestellt werden. Wir Henschelaner wollen den großen Gedanken der Arbeitskameradschaft nicht auf den Lippen, sondern fest im Herzen tragen und dies durch die Tat beweisen: „Einer für alle und alle für einen!“

Keinen schöneren Leitsatz kann ich mir als Führer aller Henschel-Betriebe denken. Dieses Wort, meine Henschelaner, soll richtungsweisend für uns sein. Wenn wir in diesem Sinne zur Einheit der Betriebsgemeinschaft zusammengeschweißt sind, haben wir auch den Glauben an die neue Zeit!

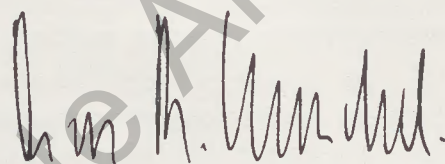
Die Menschen selber gestalten mit ihrem Geist und ihrer Kraft die Dinge. Nur mit dieser Einstellung konnte es gelingen, die neue Zeit und ihre Erfolge zu schaffen. Nur der hat Erfolg, der ihn bejaht. Und so ist es auch die Einstellung des Begründers unseres Hauses und seiner Nachfolger gewesen, die in engster Zusammenarbeit aller Mitarbeiter den Erfolg unserer Firma begründete.

Jeder von uns sollte erkennen, da wir ja alle einem gemeinsamen Ziele dienen, daß jeder einzelne auf seinen Nächsten angewiesen ist. Wir schädigen uns selbst, wenn wir uns nicht zur richtigen Einstellung durchringen, wenn wir nicht einsehen, daß kleinliches egoistisches Denken oder gar Streit zerstörende Kräfte sind und am wenigsten jetzt zur Zeit des Aufbaus gebraucht werden können.

Aus diesen Erkenntnissen heraus wollen wir die uns obliegenden Pflichten erfüllen, wollen wir bestrebt sein, unserer großen Volksgemeinschaft zu dienen. So werden wir Henschelaner uns immer enger aneinanderschließen, um mit dieser Lebensauffassung am Aufbau des Dritten Reiches mitzuarbeiten.

Ehrlich und mit Einsatz unserer ganzen Person wollen wir in unserer Familie, in unseren verschiedenen Lebenskreisen, in unserem Werk, kurz mit all unserem ganzen Tun für unsere deutsche Volksgemeinschaft wirken. Unsere Werkzeitung soll uns hierzu Wegbereiter und Wegweiser sein!

Und damit, Henschelaner: Ehrt die Arbeit und pflegt die Volksgemeinschaft! Das sind die Grundpfeiler, die unser liebes deutsches Vaterland tragen.



Dem „Henschelstern“ zum Geleit!

Am 28. September des Vorjahres feierten wir „Henschelaner“ das Fest des 125jährigen Bestehens unseres Unternehmens. Jetzt — ein Jahr weiter — am gleichen Tage erscheint zum erstenmal im schmucken Kleid die Henschel-Werkzeitung, genannt „Der Henschelstern“. Der Name ist gut gewählt, denn Sterne bedeuten für uns Menschenkinder immer etwas Hohes, Ehres, Reines, Zielhaftes.

Die 126 Entwicklungsjahre der Henschelwerke leben in uns fort. Die Väter unserer Arbeiter und Angestellten wissen noch von den Großvätern her, wie vor Zeiten die Fabrik ausgesehen hat, was und wie gebaut, vergrößert, erweitert, neues Gelände erworben und die Fabrik neugestaltet wurde. Die Erinnerungen leben fort, wann beispielsweise die 1000. Lokomotive geliefert wurde, wie erhebend die Hundertjahrfeier war usw. Die Zeugen der Entwicklung, des Fortschrittes sehen wir aber auch an den Erzeugnissen von damals und heute, und sie sind zum Teil noch erhalten in den Bauten und Werkstätten der einzelnen Zeitabschnitte. Ich erinnere an den großartigen Bau der Rotunde, die ehemalige Glocken- und Kanonengießerei und spätere Eisengießerei, an die alten Werkstätten am Berg, an den sogenannten „Taubenschlag“, an die alte Kesselschmiede, die später als Räderwerkstätte, dann als Härterei und heute noch als Magazin dient.

Wie werden sich damals schon wie heute auch die Arbeiter, Angestellten und vor allem der Besitzer gefreut haben, wenn ein neuer Bau, eine neue Werkstätte entstand. Ist es doch keine so einfache Sache, Werke zu bauen! Erst muß der Platz dafür gefunden, gekauft, hergerichtet, die Planung und Kostenberechnung durchgeführt werden, dann erst kann mit dem Bau begonnen werden. Bauen aber kostet Geld und abermals Geld. Da heißt es für den Unternehmer oft, seine persönlichen Wünsche zurückzustellen und alles für das Werk einzusetzen. So fordern die Neubauten oft Opfer, und sie bringen dem Unternehmer häufig Sorgen über Sorgen. Neue Werkstätten aber sind für die Produktion von allergrößter Bedeutung, indem jetzt der Bau von beispielsweise schweren Lokomotiven ermöglicht wird. Aber nicht nur allein für die Produktion, sie sind auch für die Arbeiter und Angestellten von größter Wichtigkeit. Jetzt ist Platz und Raum und Übersicht, mehr Licht und Luft vorhanden. Die neuen, besseren, stärkeren Einrichtungen erleichtern dem Arbeiter das Handwerk.

Ähnlich ist es mit den neuen Arbeitsmaschinen, die beschafft werden. Welche Freude erfüllt den Arbeiter und den Unternehmer, wenn wieder eine neue Maschine in den Betrieb eingestellt wird, auf der man besser, rascher, vorteilhafter und genauer arbeiten kann. Welcher Genuß ist es für den schaffenden Arbeiter, wenn ihm eine neue Maschine anvertraut wird, wenn der Arbeiter von der „alten Karre“ fortkommt und er mit einer neuen Maschine arbeiten und schaffen kann. Was bedeutet es nicht alles für den Angestellten, wenn der Unternehmer sich endlich entschließt, für seine Konstrukteure und Kaufleute neue Büroräume zu errichten. Die alten waren längst zu klein und zu eng geworden, in den neuen, hellen, luftigen, gesunden Räumen herrscht frohe Stimmung, und das Arbeiten darin macht Freude und erweckt ein Wohlbehagen.

So haben all die Bauten und Maschinen um uns einen großen Zusammenhang mit uns Menschen. Diese Faktoren eines Werkes sind nicht leblose, kalte Dinge, sondern sie sind durch das ewig lebende und treibende Band des Kampfes um unsere Existenz, um unseren Fortschritt, um unsere Entwicklung aufs engste mit uns verbunden und verknüpft. Es entsteht und es ist eine Werkgemeinschaft vorhanden, die uns alle, vom Unternehmer bis zum letzten Arbeiter herunter, durch Werkstätten, Büros und Einrichtungen verbindet und zusammenhält.

Wie oft höre ich von alten Arbeitern die Worte: „In der und der Werkstätte, an dem und dem Platz habe ich gestanden, an der Maschine habe ich 20 Jahre gearbeitet.“

Zu diesem, ich möchte sagen körperlichen Band, das uns alle Tage verbindet und zusammenführt, kommt nun für uns „Henschelaner“ noch ein geistiges Band hinzu, das unsere Gedankenwelt umschließen soll: Die Werkzeitung „Der Henschelstern“. So wie ich diese neue Einrichtung begrüße, die uns gestatten wird, zur Gefolgschaft zu sprechen, sie zu unterrichten von unseren Ansichten, von unseren Sorgen, von unseren Erfolgen, und umgekehrt, wie wir in der Werkzeitung von der Gefolgschaft durch den Vertrauensrat erfahren können, welche Gedanken sie für das Wohlergehen des Werkes, seines Bestandes, seines Fortschrittes hegt und pflegt, welche persönlichen Wünsche seitens des Vertrauensrats und der Gefolgschaft etwa vorliegen, so bin ich auch sicher, daß das Erscheinen der Werkzeitung vom Vertrauensrat und der gesamten Gefolgschaft gleich freudig begrüßt werden wird.

Die Werkzeitung „Der Henschelstern“ wird daher ein weiterer Baustein für eine wahre Betriebs- und Werkgemeinschaft für uns Henschelaner werden.

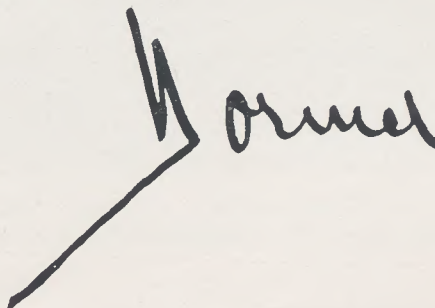
„Glück auf“ dem Henschelstern!



Liebe Werkzeitung!

Ich begrüße dich in deinem Jungfernkleide Nummer 1. Ich freue mich, daß die vielen Wünsche und Anregungen allmählich zur Tat geworden sind. Ich freue mich besonders, daß du für Kassel und Berlin gemeinsam erscheinst. Die junge, sehr schnell erwachsen gewordene Tochter wird so mit ihrer Kasseler Mama in dir ihre Freuden und Leiden austauschen.

Schreibe offen was du denkst, zur Freude und zum Nutzen aller!



Henschelaner!

Ich bin mir klar darüber, daß wahre Betriebsgemeinschaft nicht allein durch schöne Worte erreicht werden kann, sondern in erster Linie durch die Tat, die geeignet ist, Vertrauen auszulösen und dieses zu vertiefen. Vertrauen der Gefolgschaftsmitglieder zu der Betriebsführung, der Betriebsführung zu den Gefolgschaftsmitgliedern und der Gefolgschaftsmitglieder unter sich ist also die wichtigste Voraussetzung, das Fundament, auf dem die Betriebsgemeinschaft aufgebaut werden muß. Pflicht eines jeden Werksangehörigen ist es deshalb, von sich aus alles zu tun, was der Erreichung des Vertrauensverhältnisses förderlich ist. Da es bei der Größe unseres Betriebes besonders schwierig ist, den Kontakt miteinander zu finden, wird von mir die Herausgabe einer Werkzeitung als Hilfsmittel zur Vertiefung der Werksverbundenheit herzlich begrüßt.

Die Werkzeitung ist somit als Sprachrohr der Betriebsgemeinschaft anzusehen und ihre Ausgestaltung eine Angelegenheit der Werksgemeinschaft. Ich rufe daher alle Arbeitskameraden unseres Betriebes, die gewillt sind, den Geist der Gemeinschaft in den Betrieb hineinzutragen, zu erhalten und zu fördern, hiermit zu reger Mitarbeit an dieser Zeitung auf und wünsche in diesem Sinne der Zeitung vollen Erfolg.

Heil Hitler!

G. Huppach

Betriebszellenobmann der Kasseler Werke

Arbeitskameraden!

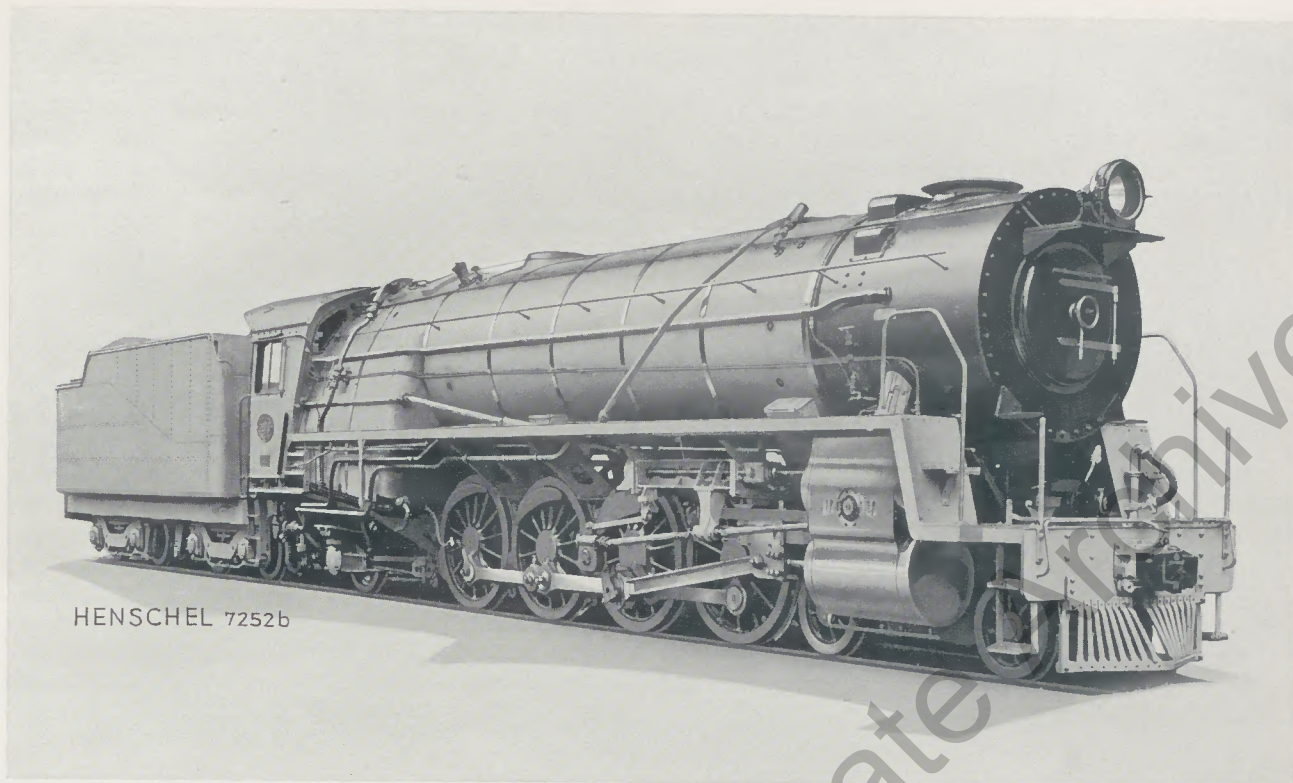
Unser Führer hat auf dem Parteitag der Ehre die Richtlinien der Arbeit für den zweiten Vierjahresplan eindeutig festgelegt. Die Größe der Aufgabe und das Vertrauen des Führers zu uns wird uns ein Ansporn sein, zusammen mit der Betriebsführung seinen Erfolg zu verbürgen, indem unsere Betriebsgemeinschaft und unsere Arbeit vorbildlich dem Wohl des Volkes dient.

Unsere neue Werkzeitung wird uns in Zukunft alles Wissenswerte vom Werk Johannisthal und Schönefeld vermitteln, und ich hoffe, daß sie nicht nur größten Anklang finden wird, sondern daß auch bald Anregungen aus Euren Reihen für die Zeitung zum Wohle des Betriebes kommen werden.

Heil Hitler!

K r a u s e

Betriebszellenobmann der Henschel Flugzeug-Werke



HENSCHEL 7252b

Henschel Fabrik Nr. 23 000

Die erste Lokomotive eines 16 Stück umfassenden Auftrages der Südafrikanischen Staatsbahnen

Die 23000^{te} Henschel-Lokomotive!

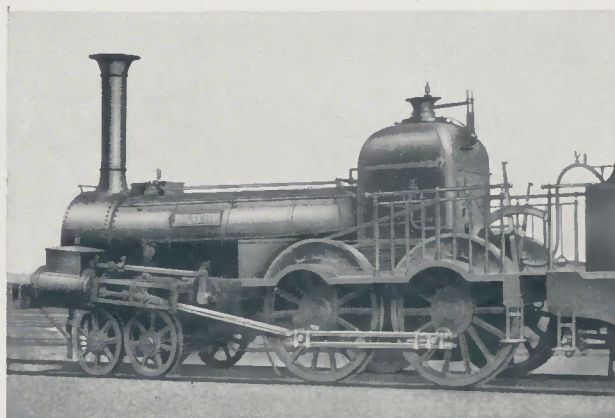
Dr. Ewald

Am 1. September 1936, dem Hochzeitstage unseres Betriebsführers Oscar R. Henschel, wurde in den Werkstätten der Henschel & Sohn AG, Kassel, die 23000ste Lokomotive vollendet. Die Jubiläums-Lokomotive ist eine schwere Maschine für die Südafrikanischen Staatsbahnen, mit denen die Firma Henschel seit einer langen Reihe von Jahren enge Geschäftsverbindungen unterhält.

Die Lokomotive besitzt vier angetriebene Achsen, ein vorderes zweiachsiges Drehgestell und eine hintere Lenkachse. Sie entwickelt trotz der engen Spurweite von nur 1067 mm (Kapspur) eine Dauerleistung von etwa 2300 PS und wiegt einschließlich Tender rund 180 t. Sie ist dazu bestimmt, schwere Personen- und Schnellzüge in hügeligem Gelände zu befördern. Die höchste Geschwindigkeit beträgt 80 km in der Stunde.

Die Ablieferung der 23000sten Henschel-Lokomotive bringt auch der breiten Öffentlichkeit erneut zum Bewußtsein, welche Bedeutung der Lokomotivbau und innerhalb dieses Gebietes die Henschel & Sohn AG für die deutsche Industrie besitzen. Viele unserer Gefolgschaftsmitglieder, insbesondere diejenigen aus dem Kraftwagen- und dem Flugzeugbau, werden sich der Wichtigkeit des Lokomotivbaues für die Henschelschen Unternehmungen noch nicht bewußt sein. Ihnen sei die Tatsache vor Augen geführt, daß die Henschel

& Sohn AG seit Jahrzehnten an der Spitze des deutschen Lokomotivbaues steht und sich rühmen kann, die größte und leistungsfähigste Lokomotivfabrik Europas zu sein. An die 50 Jahre hindurch ist der Bau von Lokomotiven das fast ausschließliche und überaus erfolgreich betriebene Arbeitsgebiet der Firma Henschel gewesen. Erst mit der Aufnahme des Kraftwagenbaues im Jahre 1924 trat wieder eine Verzweigung des Schaffensgebietes in Erscheinung, wie sie in den Anfangsjahren des Unternehmens in noch vielseitigerer



Der „Drache“, Fabrik Nr. 1, wurde am 29. 7. 1848 an die Hessische Friedrich-Wilhelms-Nordbahn geliefert.

Weise bestanden hatte. Die erste Henschel-Lokomotive, der „Drache“, wurde am 29. Juli 1848 an die Hessische Friedrich-Wilhelms-Nordbahn abgeliefert. In den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts überflügelte Henschel in raschem Aufstieg alle anderen, zum Teil noch älteren Lokomotivfabriken Deutschlands und hat seitdem die Führung mit weitem Vorsprung gehalten.

Die Deutsche Reichsbahn, mit etwa 700 000 Gefolgschaftsmitgliedern, das größte Unternehmen der Welt, beschafft den überwiegenden Teil ihrer Lokomotiven von Henschel; sie gibt damit dem Henschelschen Lokomotivbau die sichere Grundlage, ohne welche die für die gegenwärtige Wirtschaftslage Deutschlands so ungeheuer wichtigen Auslandslieferungen undenkbar wären.

Das Henschel-Werkmuseum

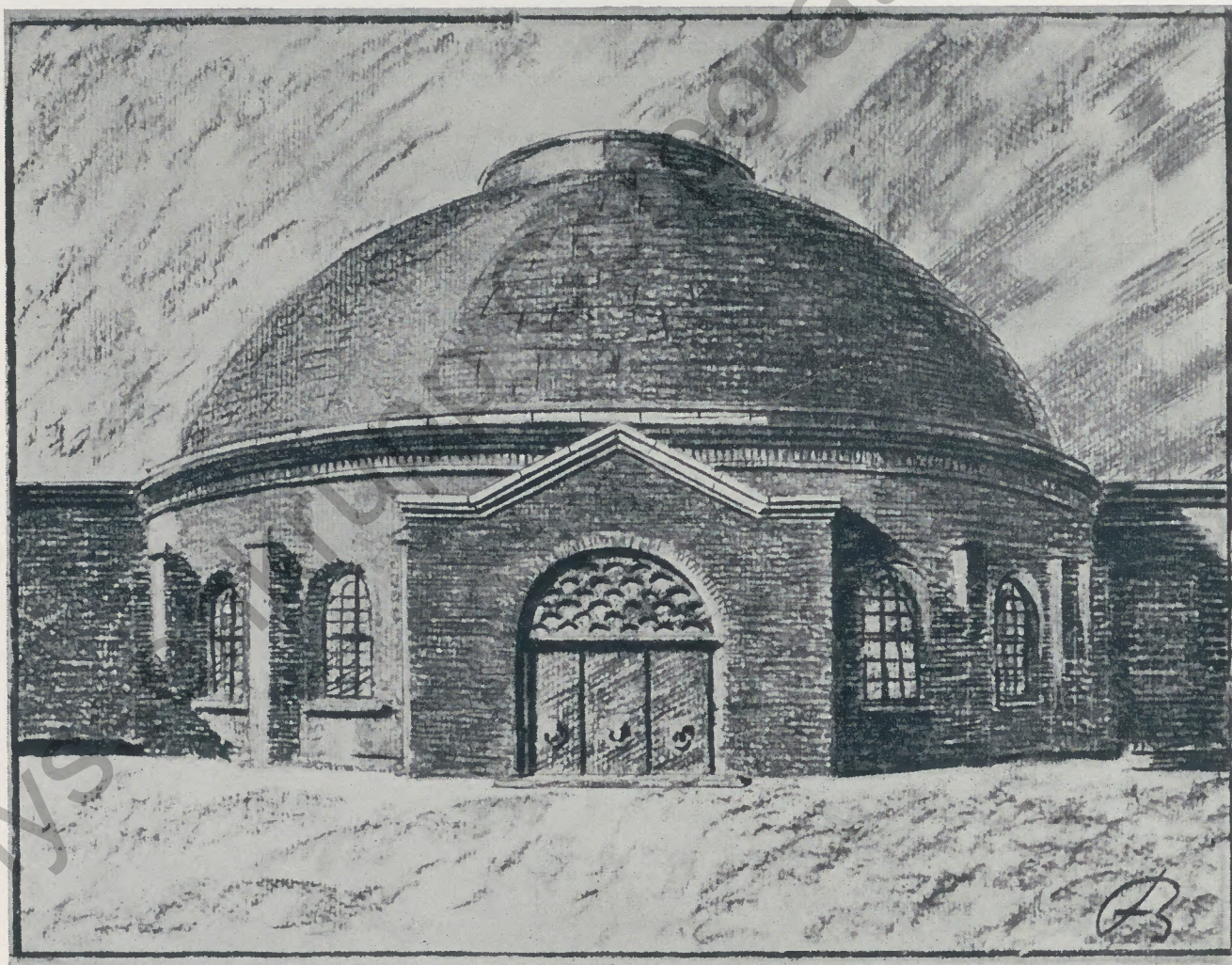
Rudolf Kreutzer

Im Vorjahre blickte die Henschel & Sohn AG auf ihr 125jähriges Bestehen zurück. In vier Menschenaltern hat hier deutscher Unternehmmergeist und deutsche Ingenieurkunst der Familie Henschel das Werk erwachsen lassen, das heute vor uns steht. So war die Feier des 125jährigen Bestehens getragen von der Tradition des Henschel-Hauses, die ihren sichtbaren Ausdruck in der Einweihung des Henschel-Museums fand.

Vor hundert Jahren wurde die neue Fabrik am Möncheberg erbaut; das Bürohaus, das Wohn-

haus und die Gießhalle sind heute noch — fast unverändert — erhalten.

Hier hat das Werk seinen eigentlichen Ursprung genommen. Diese Stätte 125jährigen Schaffens wurde zum Hüter aller Erinnerungsstücke, es entstand hier im alten Gießhaus das Henschel-Museum. Der runde Kuppelbau ist von Prof. Werner Henschel nach eigenen Entwürfen gebaut und im Jahre 1837 in Betrieb genommen worden. Viele Jahrzehnte forderten hier Industrie und Kunst werktätiges Schaffen, einfache Gußstücke,



Das Henschel-Werkmuseum

Carl Anton Henschels Gießhaus von 1837 — die Keimzelle der heutigen Henschel-Werke



Die Halle des Gießhauses – Das Henschel-Museum

größere Maschinenteile und Kunstgegenstände wurden hier gegossen. Das berühmte Bonifazius-Standbild vor dem Dom in Fulda ist im alten Gießhaus aus der Form geschlagen worden.

Wo einst der Lärm der Werkstatt pulste, breitet sich heute feierliche Stille aus. Beim Eintreten grüßen die Büsten des Gründers der Henschel-Werke, Georg Christian Carl Henschel (1759 bis 1835), seiner großen Erben, Oberbergrat Carl Anton Henschel (1780–1861) und Alexander Carl Henschel (1810–1860): Vater, Sohn und Enkel. Von den Werken des Bildhauers Werner Henschel ist eine Nachbildung des Herkules aufgestellt, ein Kunstwerk, das heute auf 120 Jahre zurückblicken kann. Acht große Wandtafeln vermitteln in Bildern und Zeichnungen einen Einblick von der gesamten Entwicklung des Werkes und seiner vielseitigen Erzeugnisse. Sämtliche Familien- und Werkdokumente sind hier aufbewahrt, vergangene Zeiten werden wieder wachgerufen. Ein Familiensiegel aus dem Jahre 1628 ist bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben. Reich ist die Sammlung der Werkdokumente, die der Gründer des Werkes hinterließ. Geschäftsbücher vom Jahre 1794 an vervollständigen mit einer umfassenden Sammlung alter technischer

Bücher, mit denen der geniale Oberbergrat Carl Anton Henschel in den Jahren um 1830 bis 1840 an die Öffentlichkeit getreten ist, die historischen Werke des Museums.

Nicht erst um die Wende des 20. Jahrhunderts und seitdem hat die Maschinenfabrik Henschel & Sohn ihren Ruf begründet, sondern schon lange vor dem Beginn des Lokomotivbaues im Jahre 1848 hatte Henschel & Sohn über die Grenzen Hessens hinaus in allen deutschen Landen einen Namen. Heute geht das Streben dahin, alle Erzeugnisse aus früherer Zeit zu sammeln und damit einen wichtigen Beitrag für die Geschichte der deutschen Industrie zu liefern. So zeigt das Werkmuseum eine Henschel-Feuerspritze vom Jahre 1805, die 125 Jahre unverändert im Betrieb gewesen ist, als Zeichen des Glockengusses eine Kirchenglocke aus dem Jahre 1853, weiter einige Werkzeugmaschinen aus dem eigenen Werke und viele andere Gegenstände aus den verschiedensten Erzeugungsgebieten. Die erste Lokomotive, der „Drache“ aus dem Jahre 1848, ist als Modell im Maßstab 1 : 20 aufgestellt.

Diese Weihestätte alter Industrietradition wird später den Gefolgschaftsangehörigen zur Besichtigung freigegeben.



Das Brautpaar am Vorabend der Hochzeit

Bilderdienst Bittner

Die Hochzeit Herrn Oscar R. Henschels

M. A. Bengelstorff

Am 1. September 1936 vermählte sich Herr Oscar R. Henschel, der Betriebsführer der Henschel & Sohn AG, Kassel, und Aufsichtsratsvorsitzender der Henschel Flugzeug-Werke A. G., Schönefeld, mit Fräulein Irene von Siemens.

Am Vorabend der Hochzeit trafen auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin 60 Henschelaner aus Kassel ein. Der Betriebszellenobmann der Henschel Flugzeug-Werke A. G. Krause empfing die Gäste, und dann ging es in drei Wagen durch die „Linden“ zum Hotel, wo der Betriebszellenobmann Krause die Gäste willkommen hieß. Auf der Fahrt schon hatten die Henschelaner aus Kassel ein Stück Berlin, durchflutet vom bunten Licht der Neon-Lampen, gesehen; der Abend wurde dann ausgefüllt mit Entdeckungsreisen.

Am Hochzeitstage nahmen sechzig Henschelaner aus Kassel und vierzig aus Berlin an den Feierlichkeiten teil. Um 14 Uhr wurde das junge Paar vom Oberhofprediger Keßler im großen Siemenssaal in Berlin-Lankwitz getraut.

Was an diesem Tage unsere Henschelaner im Innersten ihres Herzens empfanden, drückte Werkmeister Barthel aus Kassel am Abend, an-

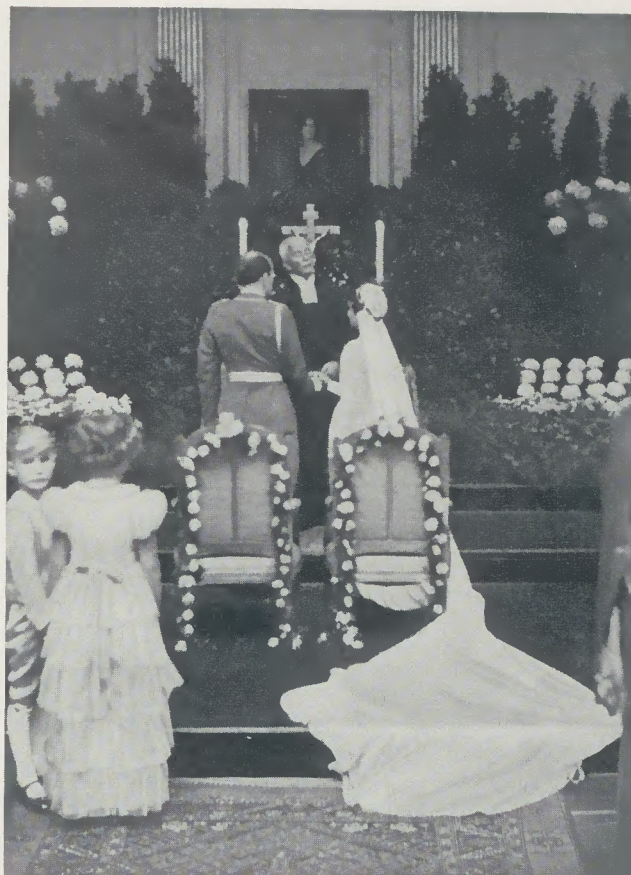
läßlich der Feier im „Engelhardt“, mit folgenden Worten aus: „Es ist den Henschelanern das Herz voller Glück und sie sind stolz und glücklich, daß es wieder eine Mutter Henschel gibt!“

In Kassel wurde des Tages durch eine kleine Betriebsfeier gedacht, die durch den Werkrundfunk auf die einzelnen Betriebe übertragen wurde.

Im Auftrage der Direktion machte Herr Kremser folgende Mitteilung:

Heute, am 1. September, dem 37. Geburtstage unseres Betriebsführers, findet in etwa einer Stunde die kirchliche Trauung des Herrn Oscar R. Henschel mit Fräulein Irene von Siemens statt. Über dieses Ereignis empfinden wir alle eine große Freude, und wir wissen uns mit der ganzen Gefolgschaft einig, wenn wir dem jungen Paare unsere herzlichsten Glückwünsche für seinen gemeinsamen Lebensweg hiermit aussprechen.

Eine Abordnung von 60 Gefolgschaftsmitgliedern unserer Kasseler Werke und eine solche der Berliner Flugzeug-Werke von 40 Mann nehmen an der Trauungsfeierlichkeit im Hause des Herrn von Siemens teil und beglückwünschen das Hochzeitspaar.



Das Brautpaar wechselt die Ringe



Das Hochzeitspaar nach der Trauung



Der Betriebszellenobmann Huppach, Kassel, spricht dem Brautpaar die Glückwünsche der Gefolgschaft aus



Das Brautpaar begibt sich zur Abendfeier



Die Gefolgschaft der Henschel & Sohn AG, die an den Hochzeitsfestlichkeiten teilnahm, auf einem Ausflug in Potsdam

Am 1. September ist aber auch unsere 23 000ste Lokomotive fertiggestellt worden, eine Lokomotive, die für unseren alten, treuen Kunden, die Südafrikanische Eisenbahn, bestimmt ist und die unter besonders schwierigen Verhältnissen in dieser kurzen Zeit gebaut werden mußte. Den Dank an die Gefolgschaft für diese hervorragende Leistung in dieser kurzen Bauzeit sprechen wir hiermit aus.

Aus Anlaß der Fertigstellung der 23 000sten Lokomotive und der Hochzeit des Herrn Henschel erhält die Gefolgschaft nach Jahren der Werkzugehörigkeit abgestufte Geldbeträge heute nach Schluß der Arbeitszeit ausbezahlt. Auch die sogenannten Werkinvaliden werden mit einer Spende bedacht, die in den nächsten Tagen zur Auszahlung gelangt. Die Beträge, die zur Auszahlung kommen, sind folgende:

Es erhalten:

Lehrlinge	RM 5,—
Werkangehörige mit einer Werkzugehörigkeit unter einem Jahre	" 5,—
von 1—3 Jahren	" 10,—
von 3—5 "	" 15,—
von 5—10 "	" 20,—
von 10—15 "	" 25,—
von 15—20 "	" 30,—
von 20—25 "	" 35,—
von 25—30 "	" 40,—
von 30—35 "	" 50,—
von 35—40 "	" 60,—
über 40 Jahre	" 120,—

Werkangehörige mit Kindern erhalten außerdem für jedes Kind, für das Kinderzulage gezahlt wird, RM 5,—. Den Werkveteranen und Invaliden wird der Betrag von RM 15,— ausbezahlt. In Betracht kommen die zur Zeit von uns unterstützten Invaliden und ferner auch diejenigen, die Unterstützung bis zum 31. Dezember 1931 erhalten haben. Die Witwen erhalten RM 6,—. Für die Vermehrung des Stockes für eine Werkpensionsstiftung hat Herr Henschel weitere RM 250 000,— gestiftet. Dem jungen Paare aber nochmals „Glückauf“!

Nach der Trauung besichtigten die Kasseler Gefolgschaftsangehörigen die Schönefelder Werkanlagen, die Werkstätten Berliner Henschelaner. Gegen 17 Uhr begann die Feier der 100 Gefolgschaftsangehörigen im „Engelhardt“. Die naturgemäße Steifheit von Menschen, die sich zum ersten Male sahen, machte hier bald einer fröhlichen Kameradschaft Platz. Als gegen 21 Uhr die Stimmung durch Gesang und Frohsinn gehoben war, verkündete Dir. Frydag H. F. W., daß für einen Ausflug nach Potsdam zwei Omnibusse zur Verfügung gestellt sind. Der Abend ging noch tief in die Nacht hinein und vereinte alle Henschelaner in fröhlichster Kameradschaft.

Am nächsten Tage wurde ein Ausflug nach den historischen Stätten der Berliner Umgebung gemacht, und als am Nachmittag die Kasseler

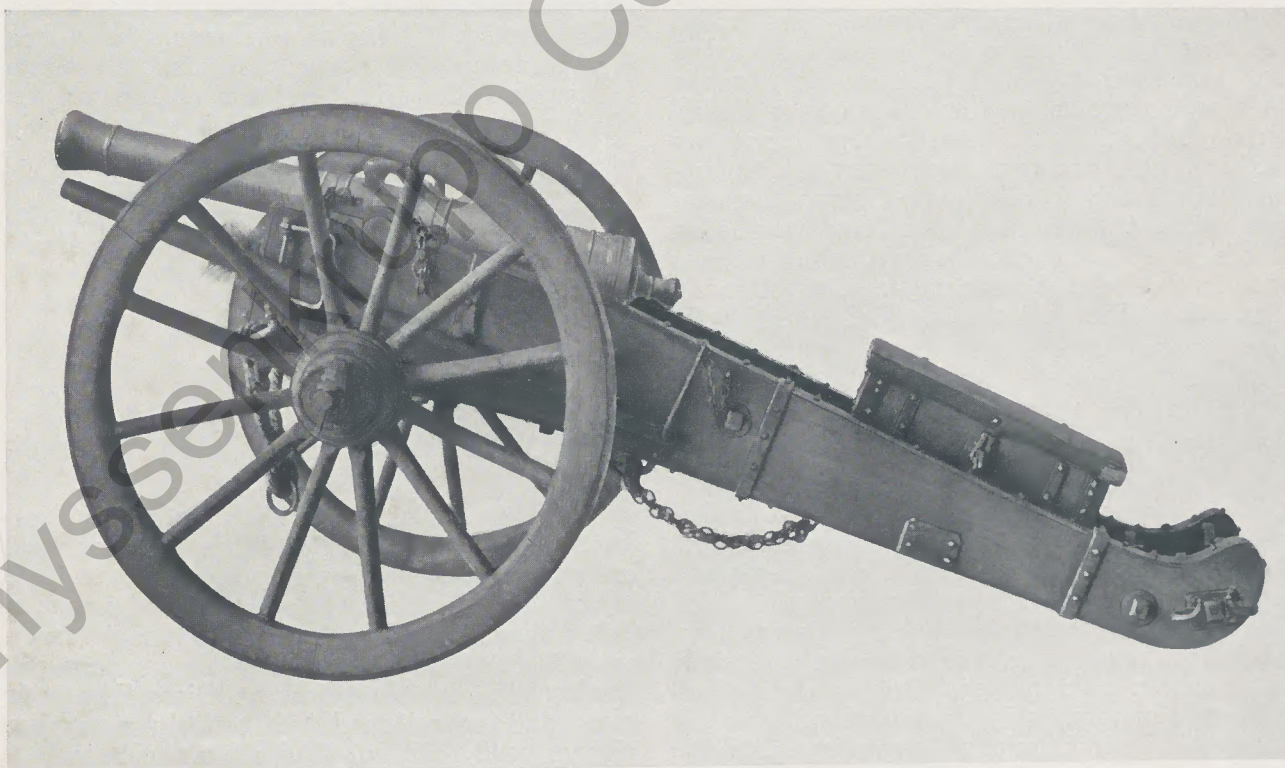


Das Hochzeitsgeschenk der Gefolgschaft der Henschel Flugzeug-Werke A.G.

Henschelaner in ihre Heimat fuhren, nahmen sie mit sich den Glauben an die Gemeinschaft der Henschel-Betriebe.

So ist für uns die Hochzeit Herrn Oscar R. Henschels das Geschenk einer neuen Mutter, und die Gäste, die als Vertreter der Gefolgschaft an den Hochzeitsfeierlichkeiten teilnahmen, wissen, daß am 1. September das Band der Kameradschaft zwischen Führer und Gefolgschaft fester geknüpft wurde, sie nahmen mit sich das Wissen, daß es in Kassel und Berlin nur eine Gemeinschaft gibt, die Gemeinschaft aller Henschelaner.

Die anlässlich der Hochzeit seitens der Gefolgschaften der Werke Kassel und Berlin überreichten Geschenke fanden bei dem jungvermählten Paare ungeteilten Beifall und große Anerkennung. Herr Oscar R. Henschel läßt allen seinen Henschelanern auf diesem Wege, gleichzeitig im Namen seiner Gemahlin, den herzlichsten Dank aussprechen. Um allen Beteiligten die Geschenke vor Augen zu führen, geben wir diese in den beifolgenden Bildern wieder.



Das Hochzeitsgeschenk der Gefolgschaft der Henschel & Sohn AG

4. Kameradschaftsabend der Henschel Flugzeug-Werke A. G.

fr. Roehlike

Am Sonnabend, den 22. August, trafen sich bei schönstem Wetter nach Betriebsschluß Betriebsführung und Gefolgschaft der Henschel Flugzeug-Werke A. G. in der „Neuen Welt“ in der Hasenheide. Schon am Nachmittag bevölkerten Tausende die Gartenanlagen und Räumlichkeiten, wo sie den Sonnabend bis zum frühen Morgen des Sonntags in Kameradschaft und ungetrübter Freude verlebten.

Hier hatte sich eine Familie zusammengefunden, in der jeder zum Feiertag erscheint, nicht weil er eingeladen ist, sondern aus dem Gefühl der Zusammengehörigkeit. An allen Tischen, überall herrschte eine so freudige Stimmung, wie sie wohl nur denkbar wäre unter Menschen, die seit langen Jahren an einer Werkbank, in denselben Büros geschaffen haben. Es erscheint unfassbar, daß solche Werkverbundenheit in einem Werke erwachsen konnte, das erst vor drei Jahren seinen Gründungstag begehen konnte.

Die Volksgenossen, die sich hier zum Kameradschaftsabend eingefunden hatten, waren Arbeiter der Faust, waren Arbeiter der Stirn, die Tag für Tag dem Wort des Führers leben, das in der großen Halle des Verwaltungsgebäudes der Henschel Flugzeug-Werke A. G. als Symbol und Mahnwort des Dritten Reiches steht: „Der wahre Sozialismus aber ist die Lehre von der härtesten Pflichterfüllung.“ Diese Männer und Frauen eiserner Pflichterfüllung suchten und fanden auf dem Kameradschaftsabend „Kraft durch Freude“!

Flotte Märsche und heitere Weisen der Kapelle des Fliegergeschwaders „Richthofen“ unter Leitung von Musikzugführer Fölz und der Kapelle Borchardt umrahmten das Bild echter Werkverbundenheit. Reich war das Programm der Darbietungen, das von arbeitslosen Artisten bestellt wurde und so richtig von Herzen kommenden Beifall erntete. In bunter Folge wechselten artistische Vorführungen, humoristische Vorträge und musikalische Darbietungen der Sängerin Laszewska. Die Kleinen unterhielt Onkel Pelle

mit Kasperletheater und Spielen. Die Henschel-Lehrwerkstatt trug Lieder vor, die herzlichsten Beifall fanden.

Nach einem Gesang der Lehrwerkstatt begrüßte der Betriebszellenobmann Krause in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste der Partei und ihrer Gliederungen, des Luftfahrtministeriums sowie der Gruppe Luftfahrt in der Deutschen Arbeitsfront die Arbeitskameraden. Einleitend verlas er das herzliche Telegramm des erkrankten Betriebsführers Dir. Hormel und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Betriebsführer bald wieder inmitten seiner Arbeitskameraden stehen möge. Der Betriebszellenobmann erinnerte an das Elend der Arbeitslosigkeit und gemahnte die Kameraden zur Treue: Wir haben genommen, was uns der Führer gab und täglich gibt. So wollen wir denn in dieser Feststimmung noch einmal den Glauben an den festigen, dem wir alles zu verdanken haben! — Vom Willen des Führers beseelt, und getragen von der alten Tradition des Henschel-Hauses in Kassel, einer Geburtsstätte genialer Ingenieurkunst und deutschen Organisationsgeistes, schuf Herr Oscar R. Henschel mit unserem Betriebsführer Dir. Hormel das große Werk der Henschel Flugzeug-Werke. Der Geist des Nationalsozialismus befruchtete und leitete hier Unternehmer und Gefolgschaft in gleicher Weise. Mit der Willenskraft des Führers und der ungeheuren Schwungkraft der nationalen Erhebung erstand hier ein gewaltiges Werk nationalsozialistischer Aufbauarbeit. Wir Henschelaner aus Berlin sind stolz darauf, Tochterunternehmen des alten Traditionshauses in Kassel zu sein. Mit einem brausenden „Sieg-Heil“ auf den Führer und der Nationalhymne entließ der Betriebszellenobmann die Gefolgschaftsangehörigen zu Tanz und Frohsinn, die die Kameraden noch bis zum frühen Morgen des Sonntags unter den Klängen des Kapellmeisters Willi Groh mit seinen Rundfunk-solisten vereinte.

„Kraft durch Freude.“

Schönheit der Arbeit in den Henschel-Werken

fr. Roehlike

Wir alle wissen noch, welches Elend auf den Gesichtern unserer Arbeitslosen geschrieben stand, die tagtäglich auf den Arbeitsämtern „stempelten“, die zu Millionen vergrämt und mit müden Bewegungen Straßen und Plätze bevölkerten. Allein, die materielle Not und das materielle Elend waren nicht nur die Gründe dieser Verfallserscheinungen, nein, beherrschend war die Erkenntnis jener jahrelang Arbeitslosen, daß sie keinen Daseinszweck erfüllten. „Wer nicht arbeitet, verliert den Mut“, ist ein altes Wort

im Volksmunde, und Goethe sagt: „Mut verloren, alles verloren!“ Der Führer hat das Volk aus seiner trostlosen Lage emporgerissen, und wir müssen heute eine alte Lehre aus der vergangenen Zeit ziehen, daß der Mensch nicht allein Essen und Trinken, Kleidung und Wohnung braucht, sondern daß er Arbeit braucht. Diese Erkenntnis aber, daß jeder Mensch sich von Natur aus betätigen muß, läßt die Arbeit als eine naturgegebene Daseinsform des menschlichen Lebens überhaupt erscheinen.



Kassel-Rothenditmold

Der Zugang zur Kesselschmiede – Links Kesselschmiede, rechts Bürogebäude

Die Arbeit ist das Tagewerk des Menschen; ein Drittel des Tages lebt der Mensch seiner Arbeit. So wird dem Menschen seine Arbeitsstätte zum Heim, sie ist sein zweites „Zuhause“. Ein jeder von uns fühlt, daß, wo er sich auch befinden mag, die Umgebung auf ihn und seine Schaffensfreudigkeit einwirkt. So wie eine dunkle, unfreundliche Wohnung selten ein frohes Familienleben aufkommen läßt, wie bei Regenwetter und düsterem Himmel der Mensch einsilbig ist, so bedrückt muß auch der Schaffende an seiner Arbeitsstätte sein, wenn diese dunkel und häßlich, bar jeglicher Schönheit ist. Da helfen keine Worte, wo die Wände grau und zerfallen, wo dunkle Höfe der Sonne den Zutritt verwehren, die Arbeitsstätten selbst mehr Müllablage als Aufenthaltsplatz sind. Es ist eine feststehende Tatsache, daß die Umgebung auf das Gemüt und die Schaffenskraft der Menschen einwirkt. Jeder Schaffende sehnt sich danach, sein Brot in freundlichen, sauberen Kantinen verzehren und sich nach vollbrachtem Tagewerk in gepflegten Waschräumen säubern und umziehen zu können.

In der Scheinblüte der Jahre 1927/29 wurde das Wort „modernes Werk“ geprägt. Sehen wir uns aber heute einmal diese „modernen“ Werke von damals an, so erkennen wir, daß nur die nach amerikanischem Vorbild geschaffene Rationalisierung gemeint war, die die Arbeitskraft jedes

Werk tätigen auf das denkbar günstigste Ergebnis hin einsetzte. Mit der Leistung modernster Maschinen Hand in Hand ging die Hast der Akkordarbeit. Soziale Momente glaubte man gelöst zu haben, indem man den Arbeitern durch das Akkordsystem mehr Lohn zufallen ließ. Von jeher waren dem materiell eingestellten Marxismus irgendwelche psychologischen Momente fremd; wen konnte es da wundern, daß „Schönheit der Arbeit“ nicht nur nicht existierte, sondern der Be-



Kassel-Mittelfeld

Waschraum in der Gießerei



Die Grünanlagen auf dem Gelände der Henschel Flugzeug-Werke A. G. umrahmen das Bild architektonischer Schönheit der Henschel-Bauten und geben den Gefolgschaftsangehörigen Luft und Sonne während der Arbeitspausen

griff als solcher in vielen Betrieben völlig unbekannt war. Heute hat sich auf diesem Gebiet in allen deutschen Ländern dank der vorbildlichen Arbeit der Deutschen Arbeitsfront eine vollkommene Wandlung vollzogen. So verstehen wir heute unter einem „modernen Werk“ ein

Werk, das nicht nur nach betriebstechnischen und kaufmännischen Gesichtspunkten hin vorteilhaft arbeitet, sondern das in erster Linie in sozialer Beziehung vorbildlich ist.

Zu den wenigen Werken, die schon früher die Forderung nach gesunden Arbeitsstätten erfüllt hatten, gehörte die Henschel & Sohn AG. Der wunderbare Gedanke, der in dem Begriff „Schönheit der Arbeit“ verkörpert ist, leitete Gründer und Erben des Henschel-Hauses bis heute. Der neue Henschelbetrieb, die Henschel Flugzeug-Werke A. G. in Schönefeld, kann als Musterbetrieb sozialer Einrichtungen gelten. Auf allen Arbeitsplätzen flutet Luft und Sonne, weite Grünflächen erfreuen das Auge und sind die Lungen der Werkstätten. Architektonische Schönheit und zweckentsprechende Bauformen vervollständigen das Bild eines im nationalsozialistischen Staate modernen Werkes.



Waschraum im Werk Mittelfeld

Die restlose Erfüllung der Forderung nach „Schönheit der Arbeit“ kann jedoch erst dann erfüllt werden, wenn jedes Mitglied der Gefolgschaft den Willen der Unternehmer in die Tat umsetzt. Du, Henschelaner, hilf Deiner Betriebsführung in dem Streben nach „Schönheit der Arbeit“. Schont die sozialen Einrichtungen, haltet die Arbeitsplätze sauber und ordentlich! Ein bewußter Ordnungssinn kann mit wenigen Handgriffen Unordnung und Liederlichkeit wegwischen, wenige Blumentöpfe und Bilder bringen Leben und Schönheit in die Arbeitsstätte. Auch auf diesem Gebiete wollen wir Henschelaner vorbildlich mit unserer Betriebsführung Hand in Hand arbeiten und damit nach innen und außen das schönste Zeichen deutscher Werkverbundenheit schaffen! —



Die Henschel-Werkschar ist auf dem Bahnhof Kassel zur Abfahrt nach Nürnberg zum Reichsparteitag 1936 angetreten

Der Reichsparteitag 1936 – Der Parteitag der Ehre

„Wenn jeder Reichsparteitag bisher ein Tag der Rechtfertigung unseres Kämpfens und Ringens war, dann gilt dies am höchsten von dem heutigen. Kein anderer konnte uns daher mit höherer Genugtuung erfüllen als dieser. Denn: auf allen Gebieten unseres nationalen Lebens ist seit vier Jahren ein unermeßlicher Aufstieg eingetreten.“

Das sind die Worte des Führers in Nürnberg im Jahre 1936, die mit ehernen Buchstaben in die Annalen des Dritten Reiches eingehen werden.

Während die Welt im Osten und Westen, im Norden und Süden von bolschewistischen Streiks, von blutigsten Revolutionen, Aufruhr und Haß terrorisiert und zerstört wird, gab Deutschland im Jahre der Olympiade und der Ehre einen gigantischen Beweis der inneren Kraft und des absoluten Friedenswillens. Die Glocke Olympias rief die Jugend der Welt nach Deutschland, die Jugend der Welt folgte ihrem Rufe!

Die Glocke des Friedens war noch nicht verklungen, da mußte Deutschland gegen die Bedrohung seiner Grenzen durch die rote Armee die zweijährige Dienstzeit verkünden.

Jetzt riefen die Fanfaren Deutschland auf zum Reichsparteitag der Ehre! In Nürnberg zeichnete der Führer vor Hunderttausenden deutscher Parteigenossen und Volksgenossen, vor der Wehrmacht und dem Arbeitsdienst mit klaren Strichen die Zukunft des Deutschen Reiches:

„Wir haben daher den Moskauer Bolschewismus in Deutschland bekämpfen müssen als Weltanschauung, die versucht, auch unser Volk zu vergiften und damit zu zerstören. Und wir werden ihn bekämpfen als Weltmacht

dann, wenn er weiter versuchen will, das spanische Unglück mit neuen und noch gewalttätigeren Methoden auch über Deutschland zu bringen. Und wir werden uns dabei nicht betören lassen durch das Geschwätz jener Schwächlinge, die an die Gefahr erst dann glauben, wenn sie von ihr verschlungen werden.“

Dieses Deutschland, das mit der unbeugsamen Kraft seines Führers sein heiligstes Recht, seine Ehre und Freiheit sichert, wird sich auch seine wirtschaftliche Unabhängigkeit, die der Führer proklamierte, erzwingen:

„In vier Jahren muß Deutschland in allen jenen Stoffen vom Ausland gänzlich unabhängig sein, die irgendwie durch die deutsche Fähigkeit, durch unsere Chemie und Maschinenindustrie sowie durch unseren Bergbau selbst beschafft werden können!“



Der Zug mit der Henschel-Werkschar verläßt Kassel

Die Werkschar der Henschel & Sohn AG war Zeuge geschichtlichen Geschehens in Nürnberg 1936. Ihr Henschelaner, die Ihr auserwählt wart, tragt in unsere Reihen den Geist des Parteitages der Ehre! Wir Henschelaner wollen vorbildlich sein im Dienst an der deutschen Nation, im Gehorsam zum Führer, in der Treue zur Partei und Wehrmacht, und in der gegenseitigen

Achtung und Kameradschaft zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft.

Das Jahr der Ehre wird wie all die großen Werke unseres Führers auf unsere Fahne geschrieben sein und allen unseren Taten voranstellen:

Adolf Hitler, Du gabst uns Deine Treue, wir Henschelaner geben sie Dir!

Die Henschel-Werkfunkanlage in Kassel

Artur Kremser

Die Großlautsprecher-Übertragungsanlage wurde im Oktober 1934 von den Firmen Siemens & Schuckert AG und Telefunken-Gesellschaft in den drei Kasseler Werken eingebaut. Diese sind untereinander durch ein besonderes Postkabel verbunden.

Die Empfangseinrichtung besteht aus einer 18 m hohen Stahlrohrantenne auf dem Dache des Bürohauses. Von der Antenne führt ein besonders abgeschirmtes Kabel, sogenanntes „Kaba Gold“, zum Empfangsgerät, einem Telefunken Superhet „Deutschland“, mit 4 Röhren. Der Senderaum

befindet sich im Bürohaus am Möncheberg. Hier ist das Empfangsgerät aufgestellt, an das ein Plattenspieler, dessen Antrieb durch einen Synchronmotor erfolgt, angeschlossen ist. Für Sendezwecke sorgt ein hochempfindliches Kondensatormikrophon mit einem Mikrophonverstärker für eine einwandfreie Übertragung der Ansage aus dem Senderaum, während ein regelbarer Entzerrer Sprache und Ton entsprechend abstimmt. Ferner regeln zwei Steuerverstärker mit je 7,5 Watt Leistung die nach den drei Werken ausgehende Energie.



Die Rundfunk-Sende- und -Empfangsanlage der Henschel & Sohn AG in Kassel



Am 27. 3. 1936 wurde die Führer-Rede in den Krupp-Werken auch auf den Henschel-Rundfunk übertragen. Herr Oscar R. Henschel nahm inmitten der Gefolgschaft des Werkes Rothenditmold an der Übertragung teil.

Auf einer Bedienungstafel sind angebracht:

Kontroll-Lampen,

zur Kontrolle der eingeschalteten Verstärker in den Werkstätten

Druckknöpfe,

für die elektrische Fernschaltung der Verstärker

Kontrollschalter,

zum Abhören der Darbietungen in den einzelnen Werkstätten.

Vom Steuerverstärker wird die Energie durch Fernsprechkabel bis zu den einzelnen Verstärkern geführt. Zur Wiedergabe der Sendungen dienen die in den Werkstätten und Büros eingebauten **24 Lautsprecher**, und zwar befinden sich im Werk:

Kassel

- 11 Lautsprecher von 1,5 bis 20 Watt und
- 5 Verstärker mit je 20 Watt Leistung;

Rothenditmold

- 4 Lautsprecher von 5 bis 20 Watt,
- 1 Verstärker mit 3,5 Watt und
- 2 Verstärker mit je 20 Watt;

Mittelfeld

- 9 Lautsprecher von 5 bis 20 Watt und
- 6 Verstärker von 3,5 bis 70 Watt Leistung.

Die Lautsprecher sind dynamische Kraftsprecher, die eine besondere Gleichstrom-Felderregung haben.

Eine zweite Anlage, sogenannte Kofferanlage, mit einem Bändchen-Mikrophon ist für besondere Werkstattübertragungen vorgesehen und vervollständigt die nach jeder Richtung hin moderne Werkfunkanlage.

An drei Tagen der Woche werden regelmäßig in der Mittagspause — für das Werk Mittelfeld sogar zu zwei verschiedenen Zeiten — Rundfunksendungen oder eigens zusammengestellte Schallplattenkonzerte, für die zur Zeit etwa 120 der neuesten Schallplatten zur Verfügung stehen, übertragen. An besonders denkwürdigen Tagen werden Sonderveranstaltungen durchgegeben.

Eigene Sendungen bringen:

Kurze Auszüge aus den Unfallverhütungsvorschriften oder besondere Hinweise auf diese, Beglückwünschungen der Werkjubilare, besondere Bekanntmachungen der Werkleitung, Hinweise auf Werkvorträge im Werklufschutz, Gedächtnisfeiern aus besonderen Anlässen, Feiern der Bewegung besonderer Art.

Von den Reichssendern werden musikalische Darbietungen in der Mittagszeit übernommen oder durch eigene Schallplattenkonzerte gestaltet.

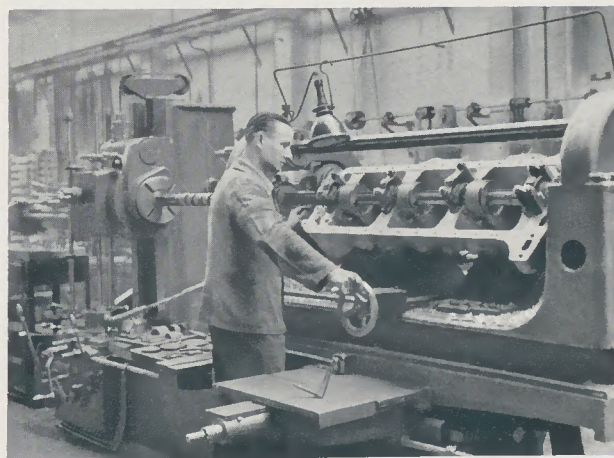
Durch die Werkfunkanlage wird die Gefolgschaft in der Mittagspause mit guten Darbietungen unter dem Motto „Für jeden etwas“ angenehm unterhalten. Dies wird auch vom größten Teil der Belegschaft anerkannt.

Henschel baut Kraftwagen

Wir leben in einer Blütezeit des Verkehrs auf der Landstraße. Lange Jahrzehnte hindurch war die Eisenbahn das einzige Verkehrsmittel zum Transport von Personen und Gütern, das den Anforderungen an die Geschwindigkeit der Fortbewegung entsprach. Da die Wirtschaftlichkeit der Eisenbahn jedoch an große Verkehrsdichte gebunden ist, hat sie in schwach besiedelte Gebiete niemals so recht Eingang gefunden. Ihr Bau und Betrieb lohnen sich nur auf größeren Linien, die einen regen Personen- und Güterverkehr versprechen.

Mit der Entwicklung des Kraftwagens zum zuverlässigen Verkehrsmittel entstand dann eine Ergänzung der Eisenbahn, durch die besonders die schwach besiedelten Gebiete dem Verkehr erschlossen wurden. Daneben entstanden dem

Curt G. Neumeister



Bearbeitung eines Motor-Gehäuses im Kraftwagenwerk



Henschel Werk III, Mittelfeld

Hier entstehen die Henschel-Lastwagen und -Omnibusse

Kraftfahrzeug Aufgaben in anderer Weise, die dazu führten, es in großem Umfange als Beförderungsmittel einzusetzen, ohne daß hierdurch der Wirkungskreis der Eisenbahn gestört wurde. Aus diesen Gründen ergaben sich die Überlegungen, die 1925 bei der Henschel & Sohn AG dazu führten, dem alten, traditionsreichen Gebiet des Lokomotivbaues ein Werk für die Erzeugung von Lastkraftwagen und Omnibussen anzugliedern. Wer das riesenhafte Werk mit seinen weitgestreckten Hallen und Anlagen kennt, das sich inzwischen da vor den Toren Kassels, in Mittelfeld, entwickelt hat, der weiß, daß dort in den 12 Jahren mit Erfolg gearbeitet worden ist.

Es liegt nahe, daß man sich zunächst — dem alten Zweig der Firma, dem Lokomotivbau entsprechend — mit dem Bau schwerer Lastwagen beschäftigte. Und obwohl heute das Herstellungsprogramm längst alle geläufigen Typen, von Lastwagen und Omnibussen von 2½ Tonnen aufwärts, umfaßt, haben doch die schweren Fahrzeuge einen Ruf errungen. Durch sie ist der Name Henschel auch bei den Benutzern der Landstraße bekannt geworden, und in allen Teilen Deutschlands trifft man überaus häufig an den Ferntransportzügen die markante Form des Henschel-Kühlers mit dem sechsstrahligen Stern und dem Namenszug.

Inzwischen haben aber auch die kleineren Fahrzeuge ihre Anerkennung gefunden und damit

den Kreis der Abnehmer erweitert. Diese Wagen sind besonders auch für die teilweise ganz anderen Betriebsbedingungen in außerdeutschen Ländern geeignet und bilden einen bedeutenden Bestandteil des Exportes der Firma. Äußerlich unterscheiden sich die kleinen Fahrzeugtypen von den großen durch die Form der Kühlerverkleidung, die für den Verkauf im Auslande sorgfältig ausgebildet wurden.

Seit der Dieselmotor seiner Sparsamkeit wegen so zahlreich im Nutzfahrzeugbau Eingang gefunden hat, werden bei Henschel auch diese Motoren gebaut. Unter den zahlreichen Systemen wurde nach eingehenden Versuchen das Lanova-Luftspeicherverfahren gewählt und hat sich inzwischen sehr bewährt.

Ihren Ruf und die gute Einführung in verhältnismäßig kurzer Zeit verdanken die Henschel-Kraftwagen nicht zuletzt der Sorgfalt und Liebe, die allen Mitschaffenden in dem modernen weiträumigen Werk zur Gewohnheit wurden. Das hat sich gerade beim Dieselmotor, der außerordentlich hohe Ansprüche an Genauigkeit und Sorgfalt in der Bearbeitung stellt, an den Erfolgen erwiesen. Daneben werden in diesem Werk auch alle anderen Aufgaben der Gegenwart und Zukunft berücksichtigt. Der großen nationalen Forderung nach Verwendung heimischer Treibstoffe, wie Holz, Holzkohle und Gas an Stelle des ausländischen Benzins und Dieselöls, entsprechen die fördernden Versuche und Forschungen, die gemacht werden. Heute laufen bereits eine große Anzahl Henschel-Fahrzeuge, die mit diesen Treibstoffen betrieben werden. Daneben finden auch die Bemühungen um Schnellfahrzeuge für die im Bau befindlichen Reichsautobahnen ihre Berücksichtigung.

So ist das Henschel-Kraftwagen-Werk in der Zeit seiner Gründung mit Hilfe aller Mitschaffenden zu einem bedeutenden und führenden Werk der deutschen Kraftfahrzeug-Industrie geworden. Und doch hat es etwas ganz Besonderes für sich: Es hat sich, trotz des kostenmäßig notwendigen Groß-Serienbaues die Eigenart der handwerklichen Fertigung bewahrt, deren spürbarer Ausdruck ein persönliches Verhältnis jedes Schaffenden zu seinem Werke ist. Das aber ist der Schlüssel zum Erfolg.



Neue Henschel-Lastwagen verlassen das Werk zur Versuchsfahrt

Eine fetsame Begebenheit

G. Widmayer

An der Pforte der Henschel Flugzeug-Werke in Schönefeld hielt ein graues Auto, dem ein älterer Herr entstieg. Das wachsame Auge des Postens erkannte in der Hand des Herrn den Ausweis des Reichsluftfahrtministeriums.

„Verbinden Sie mich mit dem Werkluftschutzleiter“, sagte der Oberregierungsrat zum Pfortner. Telephone klingelten, der Werkluftschutzleiter meldete sich am Apparat.

„Ich möchte Ihren Werkluftschutz kontrollieren. Alarmieren Sie zwei Trupps. **Luftgefahr 15!** Wir treffen uns in Ihrem Befehlsstand.“

Der Werkluftschutzleiter gab das Stichwort „Luftgefahr“ an zwei Truppführer weiter, verständigte den stellvertretenden Werkluftschutzleiter und trommelte seinen sonstigen Stab einschließlich des technischen Beraters und des Oberbrandmeisters zusammen.

Das klappte noch einigermaßen. Bald saß man friedlich im Befehlsstand beisammen und wartete der Dinge, die da kommen sollten. Das Telefon schwieg eisern, von einer Meldung der beiden alarmierten Trupps keine Spur. 10 Minuten Frist waren schon verstrichen. „Gleich werden die ersten Bomben fallen“, sagte der Oberregierungsrat und lächelte höhnisch-verbindlich. „Ich schlage vor, Ihren Werkluftschutz jeweils im Ernstfall durch die einschlagenden Bomben alarmieren zu lassen.“ Der Werkluftschutzleiter schwieg ahnungsvoll und starrte trostlos seinen Stellvertreter samt Stab an. Auf eine bescheidene telephonische Anfrage bei den Trupps stellte sich heraus, daß der eine Truppführer nicht zu finden sei, der stellvertretende Truppführer mit dem Alarmplan aber nicht genau Bescheid wußte, während der zweite Truppführer ankündigte, er werde gleich im Schutzraum des Trupps erscheinen und feststellen, wieviel Luftschutzleute schon da wären. Die 15 Minuten der „Luftgefahr“ waren längst verstrichen.

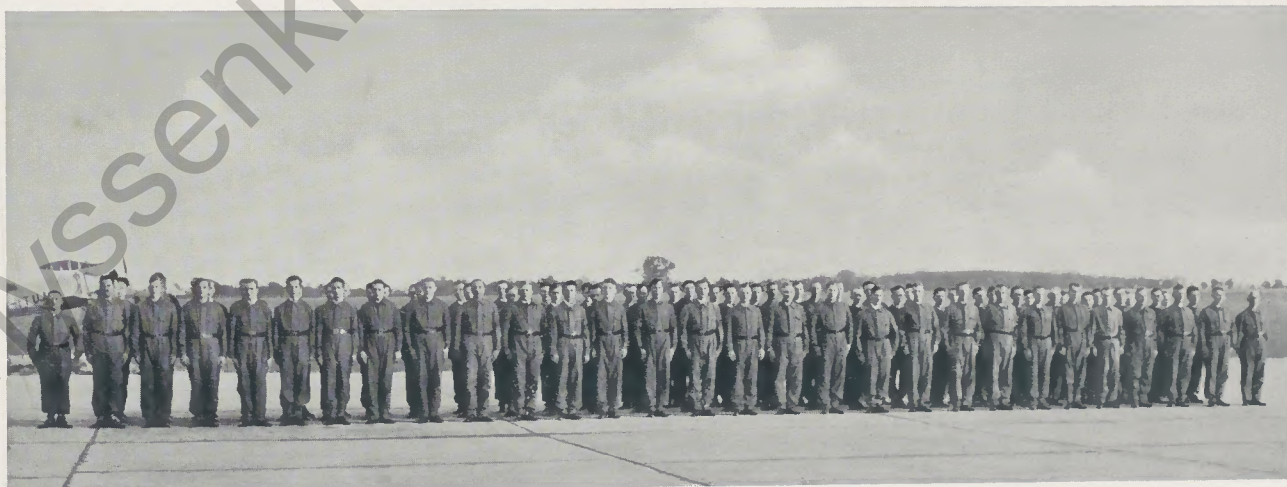
„Führen Sie mich bitte in die Schutzräume der alarmierten Trupps!“ sprach eisig der Vertreter des Reichsluftfahrtministeriums. Weiß Gott, da sah es trostlos aus! Vom ersten Trupp waren erst einige Luftschutzleute da, die tatenlos herumstanden, weil der Truppführer mit dem Schlüssel zum Schutzraum noch nicht eingetroffen war. Der andere Trupp quälte sich gerade mühsam in die Kombinationen hinein, während er längst alarmbereit angetreten sein sollte. Die Situation wurde für die Werkluftschutzleitung immer unheimlicher. Jetzt griff sich der Inspizient einen Luftschutzmann heraus: „Was ist Los?“ fragte er. Tiefes Schweigen war die Antwort. Man hätte ebenso gut nach einer abessinischen Mehlspeise fragen können. Über seine speziellen Aufgaben als Luftschutzmann gerade dieses Trupps befragt, erklärte der Mann, erst dreimal Luftschutzdienst gehabt zu haben und sich überhaupt noch sehr unsicher zu fühlen. Eine Gasmaske habe er noch nie in der Hand gehabt und von Los habe ihm auch niemand etwas erzählt.

Damit war die Besichtigung beendet.

.....

So ungefähr wäre eine Besichtigung verlaufen, wenn der Werkluftschutz der Henschel Flugzeug-Werke nicht auf der Höhe wäre. Die in den letzten Monaten durchgeführten Probealarme haben ergeben, daß der gesamte Apparat des Werkluftschutzes doch anders arbeitet. In einer Zeit von 8 bis 12 und 15 Minuten waren die Trupps alarmiert, angekleidet, mit ihren Geräten und Gasmasken versehen und warteten im Luftschutzkeller auf ihren Einsatz.

Auch der praktische Einsatz der einzelnen Trupps wurde erprobt. Dabei ergaben sich interessante und anschauliche Situationen. Bei einem Alarm dreier Trupps wurde ein Flugzeug eingesetzt, das



Der Wiederherstellungstrupp der Henschel Flugzeug-Werke A. G. zum Dienst angetreten

den Abwurf von Bomben durch abgeworfene Papiersäckchen mit Gips darstellte. Zu gleicher Zeit knallten unten am Erdboden respektable Knallkörper, so daß der Fliegerangriff einen sehr „naturnahen“ Eindruck machte. Die Feuerwehr löschte den brennenden Lagerschuppen, den sie nur auf Umwegen erreichen konnte, da die Zufahrtsstraße — markiert mit gelber Farbe — verlostet war. Vorher waren die Gasspürer ausgerückt, um die vergasten und verlosteten Geländeteile festzustellen und zu markieren. Der Ordnungstrupp sperrte ab. Die Entgifter traten mit Kübelspritzen und Besen in Tätigkeit und beseitigten mit Hilfe von Chlorkalk die verlosteten Bodenteile. Der Telephontrupp legte seine Strippen von Halle zu Halle — das Leitungsnetz war als zerstört angenommen —, während der Beobachtungstrupp seine Hallen- und Geländeposten und Brandwachen ausgesandt hatte, die alle Bombeneinschläge und Brandstellen umgehend an die Werkluftschutzleitung meldeten. Der Wiederherstellungstrupp besserte zerstörte Straßen aus und füllte Einschlagtrichter auf.

Oft wurden die arbeitenden Trupps durch die Schiedsrichter mit geworfenen Tränengasbomben unter die Gasmaske gezwungen und mußten unter der Maske ihre gar nicht so einfache Tätigkeit durchführen. Fern vom Schauplatz aller Schrecken und Gefahren saß der Verwaltungstrupp und erstickte in Meldungen und Anrufen. Auch ihm wurde die rauhe Wirklichkeit durch Tränengas nahegeführt, damit er sich nicht zu sehr als „Etappe“ fühlen sollte. Nicht vergessen werden darf der Sanitätstrupp, darunter die weiblichen Sanitäter in ihrer kleidsamen Tracht, der bei seinem praktischen Einsatz eine große Zahl von Gasverletzten und Verwundeten mit seinen Tragbahren barg, behandelte und verband. Auch

der Ordnungstrupp (Sicherheitsdienst) hat praktisch seinen Einsatz erprobt, sei es, daß Absperrungen durchzuführen waren oder bei angenommener Panik die Ordnung und Ruhe aufrechterhalten werden mußte. Ein sehr wichtiger Trupp ist der Wasser- und Stromtrupp, der im Alarmfalle eine umfangreiche vorbeugende Tätigkeit zu entfalten hat und der für die rasche Wiederinbetriebsetzung der Wasser- und Stromadern bei Beschädigungen eingesetzt wird.

Die innere Organisation des Schutzraumtrupps ist gut fortgeschritten, so durch die Beschilderung aller Treppen, Schleusen und Schutzräume und durch eine Neueinteilung der Schutzraumänner nach Hallen und Gebäudeteilen.

Man könnte noch viel berichten vom Leben und Treiben der Trupps, die, jeder für sich, ein besonderes Eigenleben haben. Einzelne Truppführer geben dem Luftschutzdienst eine sportliche und militärische Note, so durch Handballspielen unter der Gasmaske oder durch straffe militärische Formen.

Vorwärts kommen die einzelnen Trupps in ihrer Arbeit und ihrer Organisation aber nur dann, wenn tüchtige, passionierte und interessierte Trupp- und Gruppenführer vorhanden sind, die eine oft mühsame und nicht immer bemerkbare Arbeit leisten, und wenn ferner jeder einzelne Luftschutzmann sich mit Lust und Liebe seiner Luftschutztätigkeit unterzieht, die sich letzten Endes zum Vorteil des Werkes und als Schutz für den eigenen Arbeitsplatz auswirkt. Bereitschaft gegenüber Fliegerangriffen im Ernstfall ist die wichtigste Aufgabe des Werkluftschutzes und zugleich eine ehrenvolle Pflicht, zu der sich jeder Gefolgschaftsangehörige im eigenen und im Interesse des deutschen Vaterlandes zur Verfügung zu stellen hat.

Jubilare der Henschel & Sohn AG

im Monat September 1936

4. September	Heinrich Grasmeier	Werkmeister	Kassel
6. September	Konrad Buda	Schlosser	Kassel
8. September	Josef Kraiger	Kesselschmied	Kassel
11. September	Adam Schubert	Kassenbote	Kassel
12. September	Oswald Balke	Vorzeichner	Kassel
26. September	Ludwig Klapp	Stoßer	Kassel-Harleshausen
29. September	Ferdinand Deecke	Werkmeister	Kassel

7 Henschelaner feierten ihr 25jähriges Jubiläum. 25 Jahre dienten sie in vorbildlicher Pflichterfüllung unserem Werk und sollen uns Vorbild sein der Treue und Pflicht!

Inhalt

Geleitwort	Oscar R. Henschel
Dem „Henschelstern“ zum Geleit!	Dir. Dr. Fichtner
Liebe Werkzeitung!	Dir. Hormel
Henschelaner!	G. Huppach
Arbeitskameraden!	Krause
Die 23000ste Henschel-Lokomotive!	Dr. Ewald
Das Henschel-Werkmuseum	Rudolf Kreutzer
Die Hochzeit Herrn Oscar R. Henschels	M. A. Bengelstorff
4. Kameradschaftsabend der Henschel Flugzeug-Werke A. G.	H. Roehlike
Schönheit der Arbeit in den Henschel-Werken	H. Roehlike
Der Reichsparteitag 1936 — Der Parteitag der Ehre	
Die Henschel-Werkfunkanlage in Kassel	Artur Kremser
Henschel baut Kraftwagen	Curt G. Neumeister
Eine seltsame Begebenheit	G. Widmayr
Jubilare der Henschel & Sohn AG	

Die Herausgabe der Werkzeitung erfolgt durch die Firma Henschel & Sohn AG, Kassel,
in enger Zusammenarbeit mit den Betriebszellenobmännern.

Texte und Bilder von HFW. genehmigt durch RLM. vom 19. 9. 36.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

thyssenkrupp Corporate Archives